

3/2024

Unterwegs

mit der Evangelischen

Kirchengemeinde

Konstanz-Wollmatingen

vereint



Evangelische
Kirchengemeinde
Konstanz-Wollmatingen



Vereint

... vereint!

Barcelona 1992 - Derek Redmond gehört zu den absoluten Topanwärtern auf die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen.

Seine Ambitionen hat er im Vorlauf eindrucksvoll unter Beweis gestellt und im Laufe seiner schier unendlich scheinenden Trainingseinheiten hat er alles gegeben!

...**Doch** dann passiert etwas Unerwartetes, das von da an Sportgeschichte schreiben wird. Derek Redmond stürzt! Mit schmerzverzerrtem Gesicht bleibt er auf der harten und glühend heißen Sandbahn liegen - It's over! Das Rennen scheint gelaufen. Tausende Zuschauer reißt es von ihren Rängen.

Doch trotz aller Anfeuerungsversuche ist alle Hoffnung auf einen Sieg beendet. Die ersten Mitläufer beginnen, Derek zu überrunden, während er völlig einsam zurückbleibt und mit anschauen muss, wie sich alle von ihm entfernen.

Vielleicht ist so etwas, unabhängig von Olympia, aktuell auch Ihre Erfahrung. Gerade nachdem Sie noch vor Kurzem voller Begeisterung, Motivation und mit einer Portion an Idealismus in eine neue Aufgabe oder vielleicht sogar in eine neue Beziehung gestartet sind.

Doch mit einem Mal ist da dieser stechende Schmerz und Sie bleiben voller Verzweiflung liegen! Von allen anderen überholt, schauen Sie am Boden zerstört den eigenen Idealen hinterher.

Wie konnte aus diesem „Wir schaffen das gemeinsam“ nur dieses „Ich bleibe allein und einsam“ werden?

Und die anderen?

Wie konnte es soweit kommen, dass auch sie immer wieder über ihre eigenen Unzulänglichkeiten stürzen und stolpern - auch

wenn sie vorher alles gegeben haben, um zu gewinnen.

Doch was zurückbleibt, ist auch ihre spürbare Einsamkeit und der Frust über das eigene Versagen: Wie konnte ich nur hinfallen? Warum musste es soweit kommen? Genau diese Frage hat sich auch Gott als liebevoller Begleiter so mancher Trainingseinheiten für seine irdischen Läufer/innen weltweit überlegt, verbunden mit einer ganzen Reihe an Vorsichtsmaßnahmen für seine Leute, um sie vor dem reihenweisen Hinfallen zu bewahren. Doch geholfen hatte all dies nicht!

Ein viel zu großes Ego, manche Schikanen beim Starten, die immer wiederkehrende Erfahrung, dass seine Menschen sich doch immer wieder selbst ein Bein stellen... bis hin zu der Erfahrung, dass zwei Personen, deren Geschichten oder Herzen untrennbar zusammengehörten, mit einem Mal unter großen Schmerzen endgültig auseinandergerissen werden.

Doch an genau dieser Erfahrung einer scheinbar unüberwindbaren Trennung zwischen uns Menschen und Gott setzen die Evangelien als „gute Nachricht“ zu Beginn des Neuen Testaments an, die am Ende wieder zusammenbringen kann, was bereits mit den allerersten Zeilen der Bibel an Leidenschaft und Liebe Gottes seinen Menschen gegenüber untrennbar miteinander verbunden ist. So ruft er ihnen bereits unmittelbar nach dem Sündenfall voller Liebe und mit unbeschreiblicher Leidenschaft zu:

„Adam“ (Mensch) „wo bist du?“ (1.Mose 3,9)

Und tatsächlich geschieht bereits von hier an das eigentliche Wunder!

Voller Leidenschaft macht Gott sich immer und immer wieder auf die Suche nach seinen Menschen, die bereits nach wenigen Momenten in ihrem vormaligen „Paradies“ hingefallen, von dort vertrieben und nun vereinsamt und in ihrer persönlichen Verzweiflung zurückgeblieben sind.

Dabei lässt Gott sie dennoch nicht einfach links oder rechts liegen, sondern sucht ihre Nähe und bringt sie dann ins Leben zurück. Genau das feiern wir in diesen Wochen vor und mitten in der bald beginnenden Adventszeit:

Dass es einen Gott gibt, der sich danach sehnt, auf leise aber doch unmissverständliche Art und Weise mit seinen Menschen vereint und Ihnen so ganz nah zu sein.

Paulus, einer der ersten jüdisch-christlichen Gelehrten, hat das im 2.Korintherbrief mal so zum Ausdruck gebracht:

Gott war „in“ Christus und versöhnte („vereinte“) die Welt mit sich selbst“(2.Kor 5,19).

So wurde aus Einsamkeit wieder Gemeinschaft, aus erfahrener Hoffnungslosigkeit wieder neue Hoffnung.

...Immer noch kauert Derek Redmond auf dem Boden, während tausende Zuschauer auf den Rängen, und die Menschen an ihren TV-Geräten weltweit den Atem anhalten. Doch mit einem Mal kommt Bewegung in diese gespenstische Szene: Ein unbekannter Mann bahnt sich unbeirrt aller Abwehrversuche des Sicherheitspersonals zielstrebig an den Ordnern vorbei seinen Weg zu dem gestürzten Läufer. Es ist sein Vater! Er beugt sich zu dem „gefallenen“ Superstar herunter, legt unter größter eigener Kraftanstrengung dessen Arm auf seine Schulter und läuft unter dem Jubel der zehntausenden Zuschauerinnen die letzten Meter mit ihm „vereint“ durchs Ziel.

So ist Gott, der sich selbst nach der schmerzhaftesten Niederlage oder einer unausweichlichen Trennung aus lauter Liebe auf den Weg zu uns und so zu einer niemals endenden Vereinigung mit seiner Welt macht.

Kommen Sie gut in den Advent, in die Weihnachtszeit und in das neue Jahr!

Karsten Beekmann



Liebe LeserInnen,

kennen Sie auch einen, oder gehören selbst zu den „Kästlemenschen“? Leute, die ein Problem mit einem Tech Neck oder auf Deutsch Handynacken haben, die ihr Leben zu großen Teilen mit dem Kästle regeln und organisieren. Gefühlt hat fast jeder so ein Kästle, manche auch mehrere, gebrauchte, die von der neusten Version abgelöst in einer Schublade verschwinden, oder einem Neueinsteigenden oder weniger Betuchten überlassen werden. Kästlemenschen teilen gerne, bevorzugt ihren Status. Bilder von Orten, an denen sie sich gerade aufhalten, wo und was sie gerade essen, und leider auch ihre Unzufriedenheit und Ärger, sogar manchmal ihre Verachtung für verschiedenste Dinge und Mitmenschen. Die sozialen Netzwerke werden für viele zu einem eigenen Lebensraum, in dem sie sich mehr oder weniger sicher bewegen und sie setzen sich allzu gern den unzähligen positiven wie negativen Einflüssen aus.

Wie Sie vermuten, habe ich kein eigenes Kästle, nur ein Geschäftskästle, mit dem mich mein Chef jederzeit erreichen kann, wenn jemand die Hilfe des Hausdienstes benötigt, und ich schnellstmöglich den Alarm bekomme, wenn es tatsächlich brennt oder jemand im Aufzug feststeckt. Zu meinem Glück ist meine geliebte Frau ein Mensch mit Kästle. Sie informiert mich mit allem Wichtigem aus unserem Lebensraum, zu dem ich keinen Zugang habe. Sie weiß, welche Nachrichten mir wichtig sind, und ich vertraue ihr, dass sie mir nichts vorenthält. Ich gestehe aufrichtig, ich profitiere davon, wenn sie uns eine Zugverbindung mit allen wichtigen Infos heraussucht und gleich online bezahlt, und die Fahrkarte auf ihrem Kästle hat; sie sofort herausfindet, ob das Geschäft schon offen hat, und ich dort meinen Wunschartikel vorrätig finden kann. Oder sie ihn mir gleich bestellt....

Und doch brauche ich den täglichen Austausch mit ihr. Ich möchte, wenn sie erzählt, ihren Gesichtsausdruck sehen, in ihre Augen schauen und die Lachfältchen erkennen oder die Traurigkeit einer Erfahrung des Tages. Wenn ich Menschen begegne, möchte ich sie anblicken, sie wahrnehmen und ihnen Aufmerksamkeit schenken. Das Kästle hat mir immer was zu berichten, nimmt uns in Beschlag und füttert uns mit so viel scheinbar Wichtigem. Es lässt uns darüber aufregen, dass am Waldrand das W-Lan so schwach ist. Es soll Kästleleute geben, die ein Bild nicht an einer Wand aufhängen, bevor sie Hammer und Nagel gegoogelt haben.

Unser Gemeindebrief hat noch immer den Titel „Unterwegs mit der evangelischen Kirchengemeinde Wollmatingen“. Wir wollen dort unseren Glauben teilen, Erfahrungen weitergeben, uns erinnern lassen, Hoffnung teilen - auf dem Weg unseres Lebens mit Gott an unserer Seite. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten in unserer Gesellschaft und in unserer Kirche. Wir freuen uns über alle, die uns einen Beitrag zugeschickt haben und mit uns ihre Gedanken, Erfahrungen oder Fragen teilen. Danke!

In unserem Redaktionsteam wird uns immer deutlicher, dass wir im Kampf mit der Aktualität immer mehr ins Hintertreffen geraten. Doch dafür haben wir ja die tolle Wollma-App, auf der wir in der Regel gut und schnell informiert werden. Das Gemeindeleben jedoch läuft nicht in der App ab. Den Lobpreisabend muss ich miterleben, sowie den Gottesdienst am Sonntag, die Begegnungen beim Kirchencafé oder die Kirche Kunterbunt auf der Kirchwiese, und, und, und. Teilhaben, Begegnung erleben, aufbauende Gespräche mit Zuspruch und Korrektur finden, das Leben teilen.

In dem Buch Lebensliturgien lädt uns Pfarrer Sebastian Steinbach ein, innezuhalten, durchzuatmen, die Sinne sammeln und auf Gott auszurichten. Sich auf heilsame Ruhepausen im Alltag einzulassen. Eine Zeit, um Gott Raum zu geben. Auch gerade in den anstrengenden Zeiten. Dazu wird es nötig sein, dass Kästle kurzzeitig auszuschalten. Vielleicht erleben wir, wie im Bericht von Familie Gimpel, wie gut es ist, mit einem gemeinsamen Sinn unterwegs zu sein, vereint, und um zu erfahren, dass dies viele Kräfte freisetzt.

Seit ich Anfang des Spätsommers die ersten Lebkuchen und Dominosteine gesehen habe, erahne ich: Wir nähern uns der Weihnachtszeit. Gerne begleiten wir Sie in unserer Ausgabe bis dorthin und gerne auch ins neue Jahr, nicht immer brandaktuell, aber dem treuen Menschenhüter anbefohlen.

Ihr Redaktionsteam

::: INHALT :::



12 Reisebericht



20 dem Himmel so nah



32 dankbar

- 02 LEITARTIKEL - VEREINT-KARSTEN BEEKMANN
- 04 VORWORT
- 06 TRAINEE-PROJEKT
- 08 AUS REVALIDIERUNG WIRD...
- 10 UNSER BLUMENTEAM
- 12 REISEBERICHT MADAGASKAR
- 14 MEIN FSJ IM AUSLAND
- 16 ABSCHIED PFR. KÜNDIGER
- 17 LANDESBISCHÖFIN: ZUM ADVENT
- 18 TERMINE
- 20 DEM HIMMEL SO NAH
- 22 AKTION BROT FÜR DIE WELT
- 23 DIAKONIE - SPENDENAKTION
- 24 KRIMIDINNER
- 25 TAPAS UND TIEFGANG
- 26 ADVENTSFENSTER
- 28 RÜCKBLICK FREIZEIT OKTOBER
- 29 MINI GODI UND WOLLONTOUR
- 30 WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE
- 31 ADVENTSNACHMITTAG IM K10
- 32 WIR SIND DANKBAR
- 34 KASUALIEN
- 35 ZUR JAHRESLOSUNG 2025

Weiterentwicklung des Traineeprojektes

Im Herbst 2023 starteten wir mit unserem Traineeprojekt in der Jugendarbeit. Ziel des Konzeptes ist es bewusst in die Jugendlichen aus unserer Gemeinde zu investieren, in dem wir sie intensiv begleiten, fordern und fördern. Wir schauen sehr dankbar auf das letzte Jahr zurück und auf das, was bereits gewachsen ist. Gemeinsam starteten im letzten Herbst 12 Jugendliche mit Trainee und freuen uns darüber, was wir gemeinsam erlebt haben. Es gab viele Abend im K10, bei denen wir gemeinsam gegessen und uns anhand von kurzen Videos über die zentralen Basics des Glaubens ausgetauscht haben. Natürlich gab es auch einige witzige Aktionen wie gemeinsames Kartfahren, viele Spieleabende und Geländespiele und immer wieder ehrliche Gesprächs- und Gebetsrunden in unseren Kleingruppen. Neben all dem fand einmal im Monat der @ALL statt. Die @ALLs sind Schulungssamstage, bei welchem den Trainees wichtige pädagogische, theologische und persönliche Kompetenzen vermittelt werden. Die Teens werden ermutigt ihre eigenen Begabungen zu entdecken, Verantwortungen zu übernehmen und bewusst ihren Glauben zu leben. Wir freuen uns so sehr darüber, wie die Teens bereits im letzten Jahr gewachsen sind und freuen uns über den erfolgreichen Start von Trainee.

Umso schöner ist es, dass wir nicht mit diesem Projekt allein bleiben, sondern dass auch andere Gemeinden aus der Region Konstanz Interesse daran haben.

Seit Herbst 2024 findet das Programm nicht nur innerhalb unserer Gemeinde statt, sondern in Kooperation mit der Luthergemeinde und den Kirchengemeinden Litzelstetten, Dettingen/Wallhausen sowie Petrus-Paulus. Wir freuen uns, dass diese Kooperation sich über die beiden Kooperationsräume Bodanrück und Konstanz erstreckt und die @ALLs nun von einem zehnköpfigen Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen gestaltet werden.



Durch die Vernetzung über Gemeindegrenzen hinaus denken wir als Gemeinschaft größer, während gleichzeitig der beziehungsorientierte Ansatz vor Ort durch regelmäßige Kleingruppen und Jugendabende erhalten bleibt. Wir freuen uns, dass wir nun mit 23 neuen Jugendlichen aus unserer Gemeinde und 20 weiteren aus den anderen Gemeinden in das neue Traineejahr gestartet sind und staunen über die positiven Entwicklungen, die das Traineeprogramm bereits ermöglicht hat. Es ist besonders, wie wir als Gemeinden über unsere Grenzen hinaus gemeinsam wachsen, den Glauben lebendig gestalten und uns gemeinsam in die Jugendlichen investieren.

Luisa Walz



Herzlich willkommen, Louis Gehrt

Gerne stellen wir Ihnen an dieser Stelle Louis Gehrt vor und lassen ihn selbst zu Wort kommen:

Hallo, ich bin Louis Gehrt, 19 Jahre alt und habe zum 01. Oktober mein FSJ „Freiwilliges soziales Jahr“ hier in der Wollmagemeinde gestartet. Ich war zuletzt Schüler an der Gemeinschaftsschule Gebhard und freue mich nun, nach 13 Jahren Schule endlich auch praktische Erfahrungen sammeln zu dürfen.

Zu meinen Aufgaben gehören zum einen die Mitarbeit in der Konfi-Arbeit, das Vorbereiten und Begleiten des Trainee-Programms, Hilfe bei der Technik, wie auch die organisatorische Arbeit. Zudem bin ich für spontane Aufgaben, die anfallen, verfügbar, egal ob es sich um einen spontanen Einkauf oder das Einspringen bei der Spielplatzarbeit handelt.

Ich freue mich auf das nun anstehende Jahr und hoffe auf viele schöne, wie auch lehrreiche Momente. Gerne würde ich noch viele in der Wollma persönlich kennen lernen.

Erreichbar bin ich immer unter louisgehrt@gmail.com oder über die Pfarrbüros



Ihr Louis Gehrt



Und die Landeskirche feiert 20 Jahre Grüner Gockel

In der letzten Ausgabe haben wir versucht darzustellen, was es mit dem „Grünen Gockel“ auf sich hat, was es dazu braucht, Grüne Gockel-Gemeinde zu sein und welche Aufgabe dem Umweltteam hierbei zukommt. Ermutigt durch das interne Audit, kompetent begleitet durch Frau Timko vom Büro für Umwelt und Energie (BUE) der Landeskirche, haben wir uns der Aufgabe gestellt, die Revalidierung unseres Umweltmanagements durch einen externen Auditor anzugehen, um für weitere vier Jahre Grüne Gockel Kirchengemeinde zu bleiben.

Als kirchlichen Umweltrevisor konnten wir Herrn Martin Doerries gewinnen. Am 24.08.2024 führten wir mit dem Umweltteam, Anke Marx als Vertreterin der Kirchengemeinde und Herrn Doerries in der Christuskirche die Revalidierung durch. Michael Eberhardt als Umweltbeauftragter der Kirchengemeinde hatte im Vorfeld die nötigen Unterlagen und Dokumente zusammengestellt - und wo erforderlich überarbeitet. Der Umweltbericht bildet dabei das Kernstück. Eine enorme Aufgabe für jemanden, dem diese bürokratische Arbeiten nicht liegen!

Ein Manko sah Herr Doerries in der Tatsache, dass wir den vorgegebenen zeitlichen Rahmen deutlich überschritten hatten. Auch der noch nicht ausgeführte E-Check, die Überprüfung der elektrischen Geräte, muss umgehend durchgeführt werden. Leider hatte uns die dafür beauftragte Firma hängen lassen. Bei der Dokumentation von Beschlüssen bekamen wir wertvolle Kritik mit hilfreichen Vorschlägen zur Verbesserung. Im Anschluss an die ausgiebigen Gespräche blieb nur noch Zeit für eine Begehung der Kirche, der Kirchwiese und dem Pavillon.

Knapp vier Wochen später am 18.09.2024 erhielten wir dann statt der Revalidierung eine erneute Erstzertifizierung. Dieser Schritt war notwendig, um trotz der deutlich zeitlichen Überschreitung für weitere vier Jahre durch einen kirchlichen Umweltrevisor zertifiziert zu werden. Nun dürfen wir uns weiter Grüne Gockel Kirchengemeinde nennen! Was hat unsere Zertifizierung mit der Jubiläumsfeier zu 20 Jahren Grüner Gockel in der Stadtkirche in Karlsruhe zu tun?

Ganz einfach: Frau Timko hatte uns angespornt, die Revalidierung noch vor dem Jubiläum durchzuführen, um dann als Gäste die Urkunde für eine erfolgreiche Revalidierung von der Landesbischöfin zu erhalten. Hätte fast funktioniert, aber unsere Urkunde bekommen wir nachgereicht! Michael Eberhardt bekam dafür eine Ehrung für 15 Jahre Engagement beim Grünen Gockel. Er selbst berichtet:

„Als Vertreter der WollmaGemeinde habe ich an der Jubiläumsfeier des Umweltmanagements Grüner Gockel in der Stadtkirche in Karlsruhe teilgenommen.

Im Rahmen der Feier erhielt ich als Umweltbeauftragten unserer Kirchengemeinde eine Urkunde für 15 Jahre Einsatz im Umweltma-



agement Grüner Gockel. Es war ein ganz besonderer Moment diese Urkunde von unserer Landesbischöfin Dr. Heike Springhart unter dem sich drehenden Erdball überreicht zu bekommen. Dabei handelte es sich um eine Aufnahme unserer Erde aus dem Weltraum von der Apollo 17-Besatzung aus dem Jahr 1972, die als 3D-Kunstinstallation Gaia über dem Altar der Stadtkirche aufgehängt worden war. Der Anblick unseres kleinen Deutschlands in dem kleinen Kontinent Europa im Vergleich zur Gesamt-Erdoberfläche hat mich demütig gestimmt. Auch den Astronauten erschien die Erde als winziger, zerbrechlicher Ball, der „im Nichts hängt“, geschützt und genährt von einer hauchdünnen Atmosphäre.

Und trotzdem sind unsere kleinen Beiträge für die Bewahrung der Schöpfung nicht umsonst, sondern führen zu kleinen Verbesserungen in unserer Gesellschaft und unserer Umwelt“.

Vor 20 Jahren wurde in der Evangelischen Landeskirche in Baden das kirchliche Umweltmanagement Grüner Gockel eingeführt. Nun wurde das Jubiläum in der Stadtkirche in Karlsruhe gefeiert.

Dr. Andre Witthöft- Mühlmann, der uns hier in Wollmatingen in unseren Anfängen begleitet hat, führte in seiner Rede aus welcher Bedeutung das Umweltmanagementsystem Grüne Gockel in dieser Zeit erlangt hat. Seit 2004 wurden aus einem Gockel mittlerweile fast 200. Die Zahl der Engagierten in den Gemeinden und Einrichtungen wurden mehr und mehr. Auch die Ziele weiteten sich. So beschloss die Landessynode 2010 das Klimaschutzkonzept und im letzten Jahr das Klimaschutzgesetz für das Erreichen der Klimaneutralität bis 2040.

Wo könnte der GG stehen, wenn er 25 Jahre alt wird? Unser Klimaschutzgesetz gibt nun Umweltmaßnahmen vor, für die wir in den 20 Jahre zuweilen vor Ort ringen mussten. Das wird jetzt also entspannter – hoffentlich... Zugleich stecken wir alle in einem umfassenden Veränderungsprozess hin zu anderen Gebäudekonzepten und Kooperationsräumen. Daraus entstehen neue Fragen, die auch von uns & Euch mit dem Blick begleitet werden: Wie kann unsere zukünftige Kirche kraftvoll bleiben und zugleich ihren ökologischen Rucksack sukzessive verkleinern? Beim Nutzen der Gebäude, bei der Mobilität und wie und was wir einkaufen.

Der GG ist für den kommenden Wandel bestens geeignet. Durch seinen ureigenen Kompass, seine Verbindlichkeit und Struktur – verbunden mit einem langen Atem. Die Umweltteams waren schon immer ein Impulsgeber für Lösungen, die in den Gemeinden vor Ort passen. Wir wissen, den GG gibt es nicht umsonst. Er macht Arbeit, doch er stiftet Sinn und immer wieder auch Freude/Gemeinschaft. Und deshalb schauen wir im BUE neugierig nach vorne, wohin der GG seine nächsten Kreise ziehen wird. Mal als Rufer, mal als Mahner, manchmal auch nervend krähen, aber immer authentisch und mitnehmend. Sein und unser Euer Kompass stimmt!

Ihr Umweltteam

Blick hinter die Kulissen –

Wer sorgt jede Woche für Blumen auf dem Altar?

An dieser Stelle möchten wir Menschen Raum geben die eher im Background, also im Hintergrund stehen, aber doch übernehmen sie mit viel Engagement sehr wertvolle Dienste in der Wollma.

Als ich mich mit dem Blumenteam in der Kirche treffe, geht es gleich los mit Fachgesprächen darüber, welche Vase und welche Blumen für den Gottesdienst beim Wollmatinger Dorffest wohl am besten geeignet sind. Ich finde es erstaunlich, wie schnell die Drei sich einigen. Sie scheinen ein eingespieltes Team zu sein.

Im darauffolgenden Gespräch erfahre ich, dass sich Irgard Burkhardt seit etwa 20 Jahren um den Blumenschmuck kümmert. Unterstützt wurde sie kurze Zeit später von Dora Heyn und auch He-Shin Vogt kam damals mit dazu. Seither teilen sich die Drei monatsweise diesen ehrenamtlichen Dienst.

Was sofort überkommt, ist die Freude und Begeisterung, mit der alle über Blumen und ihre „Arbeit“ sprechen. Sie sehen es als ein Privileg an, den Altar Gott zur Ehre zu schmücken und machen sich Gedanken darüber, welche Blumen - auch symbolisch - zu den Sonntagen, zur Paramentenfarbe* und zur Jahreszeit passen. Sehr wichtig ist ihnen, dass die Blumen einheimisch sind. Dabei wird auch mal rund um die Kirche oder im eigenen Garten geschaut, ob was zu den Blumen passt, die sie am liebsten auf der Reichenau holen, weil dort noch selbst angebaut wird.

Jede Woche geht eine der Drei zuerst in der Kirche vorbei und schaut, ob Blumen vom letzten Sonntag wiederverwendet werden können. Anschließend werden neue Blumen gekauft und dann als Altarschmuck in der Kirche drapiert. Ich erfahre, dass jeder Strauß und jedes Gesteck ein eigenes „Gesicht“ hat und mit diesem zu den Gottesdienstbesuchern schauen muss - von hinten ist er einfach nicht ganz so perfekt arrangiert. Ich werde mir in Zukunft noch genauer ein-



prägen, wie der Blumenschmuck auf dem Altar stand, bevor ich ihn bei einer Probe verschiebe oder – ich gebe es zu – aus der Kirche entferne, weil der Duft so intensiv ist.

He-Shin erzählt, dass sie sich alles immer zuerst in Gedanken ausmalt und zum Beispiel genau drei Tulpen als Symbol für die Dreieinigkeit in den Blumenschmuck integriert. – Ich nehme das als Aufforderung an mich selbst, dem Blumenschmuck mehr Bedeutung zu schenken und sonntags genau zu schauen, ob da vielleicht eine Symbolik versteckt sein könnte. - Ich bin wirklich überrascht wieviel Herzblut und Liebe bei He-

Shin für die Blumendeko zum Vorschein kommt. Da sie zum Beispiel im Februar unbedingt blühende Magnolienzweige für den Altar wollte, hat sie diese mit geschlossenen Knospen abgeschnitten und die Woche über in die Badewanne ins warme Wasser gelegt. Und tatsächlich: bis zum nächsten Sonntag hatten die Blüten sich geöffnet.

Dora findet es toll, wenn das Richten der Blumen musikalisch untermalt wird, weil die Orgel oder die Band am Üben ist. Die anderen sind dankbar, dass Dora Freude an Gestecken hat und gerne die Deko für die Stuhllehnen an den Konfirmationen übernimmt. Sie erzählt, dass es allerdings gar nicht so einfach ist, im Mai schöne Rosen zu bekommen, weil die Konfirmation meistens auf den Muttertag fällt.

Irmgards Stil erkennt man an den langstieligen Blumen und sie ist die Einzige, die auch mal zu Lilien greift, weil die Blüten so schön groß sind. Ich wundere mich, was und wen die Drei alles im Blick haben. Karsten Beekmanns Wunsch nach Narzissen an Ostern wird selbstverständlich erfüllt, auch wenn Irmgard betont, dass das manchmal gar nicht so einfach ist. Von ihr erfahren wir auch, dass sie als junge Erwachsene fast eine Ausbildung zur Floristin angefangen hat und diese Leidenschaft nun im Blumenteam ausleben kann.

Als ich nachfrage, ob es auch etwas gibt, was eher schwierig ist, müssen die Drei erstmal überlegen. Und ja, bei heißem Wetter im Sommer oder der Heizperiode im Winter haben sie Mitleid mit den Blumen, denen die zu hohen Temperaturen zusetzen. Manchmal passiert es auch, dass sie Blumen erwischen, die nicht mehr frisch waren und schon sonntags etwas traurig aussehen. Staunend hören wir, dass He-Shin immer mit Tesafilm in der Handtasche zum Gottesdienst kommt, um zur Not herabhängende Blumenköpfe festzukleben. Sie erzählt, dass das super funktioniert und tatsächlich schon manchmal zum Einsatz kam.

Ich erfahre noch viele andere Geschichten und gehe nach einer Stunde mit einem riesigen Blumenstrauß aus der Kirche – dem Altarschmuck von vor 10 Tagen, immer noch wunderschön!

Obwohl alle Drei betonen, dass sie ihre Arbeit aus Freude an den Blumen tun, lade ich dazu ein, die Kreativität und Unterschiedlichkeit des Altarschmucks bewusst wahrzunehmen und nach dem Gottesdienst ab und zu auch mal Rückmeldung zu geben.

Das Interview wurde geführt von Katrin Fischer.



*Farben der Paramente:

... den einzelnen Sonntagen sind fünf «liturgische» Farben mit der entsprechenden Farbsymbolik zugeordnet. Die Paramente, die Tücher am Altar und der Kanzel, greifen die jeweiligen Farben auf: Weiß, Violett, Rot, Schwarz und Grün.

Als Farbe des Lichts gehört weiß zu den großen Christusfesten wie Weihnachten und Ostern. Violett als Farbe des Übergangs gehört zur Passionszeit und zum Advent. Rot als Farbe des Feuers verweist die flammende Kraft des Heiligen Geistes am Pfingsttag. Schwarz ist die Farbe des Todes zu Karfreitag, Grün gehört als Farbe der Hoffnung und der aufbrechenden Saat zur übrigen Zeit im Kirchenjahr ...

Wie weit entfernt ist eigentlich Madagaskar?

Wenn ich Google Maps frage, wie weit Madagaskar von Konstanz entfernt ist, bekomme ich „die Route konnte nicht berechnet werden“ als Antwort. Und ich will auch noch eine Kleinstadt mit dem Namen Mandritsara – das heißt so viel wie „hier schläft man gut“ – wahrscheinlich nicht der Nabel der Welt, jedenfalls sicher nicht der Welt von Google und Co.

Wir als Familie Gimpel (Hartmut und Charlotte mit unseren Jungs (11 und 10 Jahre)) sind diesen Sommer trotzdem die ca. 9000 km lange Reise dorthin angetreten. In eine Lebenswelt, die sehr weit von unserem Alltag entfernt ist: In eins der am wenigsten entwickelte Länder der Welt, das nochmals deutlich ärmer ist als der Schnitt der afrikanischen Länder südlich der Sahara. In eine ländliche Region, wo die meisten Menschen Selbstversorger-Bauern sind und von Reis leben. Die Landschaft ist hügelig, die Erde rot und staubig.

Dort gibt es ein Projekt, das uns seit 2010 am Herzen liegt und das der schläfrigen Kleinstadt mit großem Viehmarkt etwas Auftrieb gegeben hat. Das „Krankenhaus der guten Nachricht“ wurde in den 1990er Jahren von Christen aus der ca. 600km-entfernten Hauptstadt Madagaskars gegründet und hat sich mit der Hilfe von einheimischen und ausländischen Missionaren zu einer umfassenden Arbeit mit zwei Krankenstationen, Entbindungs-Station, Dorfgesundheits-Einsätzen, Kindergarten, Schule, Gästehaus, Radiostation, sowie Ausbildung von Krankenschwestern und Chirurgen stetig weiterentwickelt. Dabei wird eine für dortige Verhältnisse sehr hochwertige Gesundheitsversorgung zu erschwinglichen Preisen angeboten und Menschen haben die Möglichkeit von Gottes Liebe zu hören und praktische Nächstenliebe zu erleben.

Wie weit meine eigene Lebenswelt von der der Menschen vor Ort entfernt ist, merke ich an vielen großen und kleinen Sachen. Ich denke beim Stichwort „schlechtes Wetter“ an

nass-kalt und ungemütlich, dort denken die meisten an ausbleibenden Regen, schlechte Ernte in diesem Jahr, Hunger, keine Einnahmen aus dem Verkauf von Reis, dieses Jahr doch kein Haus bauen, die wichtige OP noch ein Jahr aufschieben, auf besseren Regen nächstes Jahr hoffen ... Beim Stichwort „Luxus“ denke ich vielleicht an einen tollen Urlaub oder eine Luxusyacht, die Missionare dort denken vielleicht an eine warme Dusche oder Zeit mit Familie und Freunden, die so weit weg sind. Die Dorfbewohner denken bei Luxus vielleicht an eine Mahlzeit mit Fleisch von einem (ziemlich zähen) Rind oder dass heute mal ein anderes Familienmitglied zur nächsten Wasserstelle läuft und mit schleppen dran ist. Nicht alles hätte ich so vorher sagen können: Klopapier ist ein Luxusgut, aber frischgepresster Orangensaft ist spottbillig. Papier ist wertvoll, also gibt's die Bananen auf dem Markt auch mal eingewickelt in die Hausaufgaben der Kinder von vorgestern.

Aber vieles verbindet auch und zeigt mir das Menschliche im Leben auf: eine freundliche Begrüßung zeigt Respekt, Zeit mit Freunden tut gut und einen lieben Menschen verlieren schmerzt noch lange; ein rücksichtsloser Nachbar nervt, aber Unterstützung zu bekommen, gibt ein Gefühl der Sicherheit; Schuld zu vertuschen vergiftet das Vertrauen, aber Gott kann aus Zerbrochenem etwas Neues wachsen lassen; gemeinsam essen, feiern und singen verbindet, vereint und einen gemeinsamen Sinn zu haben setzt viele Kräfte frei.

In diese entfernte Lebenswelt für 6 Monate einzutauchen haben wir 2010 erst als Kulturschock und dann als enorme Bereicherung erlebt und wollten dies jetzt gerne auch ein Stück weit mit unseren Kindern teilen. So konnten wir diesen Sommer für 6 Wochen nochmals Teil des Teams sein. Charlotte hat im Krankenhaus mitgearbeitet als Ärztin in der Krankenversorgung und einheimische Ärzte fortgebildet, die als Berufsanfänger

noch wenig Erfahrung hatten. Dadurch konnten die Langzeit-Mitarbeiter etwas entlastet und wohlverdienter Urlaub ermöglicht werden. Hartmut hat sich um unsere Versorgung gekümmert, unsere eigenen Kinder betreut und mit anderen Kindern Ferienaktivitäten gemacht.

Was haben wir erlebt in der Ferne? Vieles! Einiges war nervig – die juckenden Flohstiche, der Verzicht auf Nudeln, Milchprodukte und laue Sommerabende.



Behandlung eines kleinen Kindes

Vieles war ermutigend – zu sehen, wie sehr das Krankenhaus seit unserem letzten Aufenthalt gewachsen ist, und wie sich die Versorgung in vielem verbessert hat. Das einheimische Ärzte jetzt viel besser weitergebildet werden können. Viele einheimische und ausländische Mitarbeiter, die viel auf sich nehmen, um anderen zu dienen, weil sie Jesus lieben.

Einiges war einschränkend – dass die eigenen Beine den Lebensradius bestimmen, zu Fuß oder auf dem Fahrrad, unsere Kinder nicht so gerne laufen, und Auto oder Tuktuk fahren echt unbequem ist, wenn die Straßen einem Motor-Cross Parcours gleichen. So ziemlich alles Essen, selbst herstellen zu müssen, inklusive Brot backen, Süßes oder Knabberzeug.

Einiges war lecker – frische Maracujas im eigenen Garten, die jeden Tag reif abfallen, wirklich reife Ananas und Bananen; einiges war nicht so lecker – Fleisch, dass nach

Schuhsole schmeckt, das Menü im Flugzeug auf dem Langstreckenflug morgens um 3 Uhr.

Einiges war schwierig – viele bewegende Schicksale im Krankenhaus zu begleiten, die eigene Ohnmacht auszuhalten, wenn die medizinischen Möglichkeiten am Ende sind. Das Dilemma des eigenen Reichtums, der unübersehbar bleibt, egal wie sehr man seinen Lebensstandard einschränkt und der Beziehungen asymmetrisch macht. Zu merken, wie hilflos der Einzelne ist, wenn es keinen verlässlichen Staat gibt – egal ob, um den Müll abzuholen oder für die wichtigsten Medikamente zu sorgen.

Vieles war exotisch – unbekannte Früchte, Chamäleons, die Mittagssonne im Norden, echte Geländeaautos, riesige Papayas und anderes eklig – Monster-Kakerlaken, giftige Spinnen und Scharen von Ameisen (alles im Haus).

Einiges war abenteuerlich – wie der Inlandsflug im kleinen Propeller-Flugzeug, das auf einer Sandpiste landet, anderes langweilig – für die Kinder den Eltern bei vielen Unterhaltungen auf Französisch (und Englisch) zuzuhören, ohne viel zu verstehen und wieder anderes witzig – der Frosch, der wegen der Trockenzeit in unserer Kloschüssel zu Hause war.

Einiges war beklemmend – zu sehen, wie viel Natur kaputt geht, weil Menschen aus Aberglauben absichtlich Brände legen; zu sehen, wie ein junger Mann nach traditioneller Medizin für eine eigentlich harmlose Krankheit plötzlich verstirbt.

Bewegend war für uns – genau wie letztes Mal – wie relevant die befreiende Nachricht von Gottes Liebe ist, die aus so verschiedenen Lebenswelten kommen und dass unser Glaube etwas ist, dass über viele Grenzen hinweg verbindet. Gott hat so viele Menschen auf dem Schirm und spricht so vieles vom Menschlichen im Menschen an, wie es Google und Co nie können werden.

Charlotte und Hartmut Gimpel

... einen gemeinsamen Sinn zu haben vereint und setzt viele Kräfte frei ...

Mein Auslands-FSJ –

Ein Jahr, in dem ich viel lernen durfte

Ein Erfahrungsbericht von Sara Fischer

„Denn was wäre besser als mein Leben in die Hände des Schöpfers unseres Universums zu legen?“ – ist der Satz, mit dem ich meinen zweiten Rundbrief beendet habe und mit dem ich das Jahr sehr gut abschließen kann. Denn über Gott habe ich dieses Jahr am meisten gelernt.

Als ich im Winter 2023 angefangen habe mich für Einsatzstellen im Ausland zu bewerben, habe ich nicht damit gerechnet bei The Oakes in England zu landen. Wie manche vielleicht schon in meinen Rundbriefen gelesen haben, handelt es sich bei The Oakes um ein Feriencenter, das jedes Jahr um die 40 Camps anbietet. Kinder zwischen 8 und 18 können für 3-5 Tage zu uns kommen und auf den Camps viele verschiedene Aktivitäten durchleben. Dabei ist eines der Hauptziele des Centers den Kindern von Gott zu erzählen und ihnen zu helfen in ihrem Glauben zu wachsen. Über dieses Jahr hinweg durfte ich zusammen mit einem Team von

ich immer mehr Spaß daran gefunden mich individuell auf die Kinder einzulassen und sie kennenzulernen. Zu sehen, wie Kinder immer wieder auf Camps zurückkommen, weil sie so viel Spaß bei The Oakes haben, war ebenfalls sehr wertvoll. Was mich jedoch am meisten gefreut hat, war zu sehen, wie Kinder zum allerersten Mal von Gott hören oder wie sie fragen über den Glauben stellen, weil es sie wirklich interessiert oder wie Camper sich dafür entscheiden, dass sie an Gott glauben und mit diesem Glauben leben wollen.

Dadurch dass wir viel von Gott erzählt und den Kindern viele Fragen beantwortet haben, musste ich auch meine eigenen Glaubensgrundlagen nochmals hinterfragen und durfte selbst viele neue Dinge lernen. Ich habe ebenfalls angefangen eine Bibellese Routine zu entwickeln (die ich nicht immer ganz einhalte...) und mehr über den Alltag hinweg zu beten und darauf zu schauen, wie Gott in meinem Leben wirkt.

Ich habe nicht nur viel über Kinder und Jugendarbeit gelernt, sondern durfte mir auch andere praktische Skills aneignen. Zum Beispiel beim Helfen in der Küche, Haus putzen oder gelegentlich Hausmeisterarbeit erledigen. Aber auch darin, mein Leben selbstständiger organisieren und gestalten zu müssen und Urlaube ohne die Hilfe meiner Eltern zu planen. Sehr wertvoll war auch die Erfahrung, Teil eines so internationalen Teams zu sein, sich mit kleineren und größeren kulturellen Unterschieden auseinanderzusetzen und über Meinungsverschiedenheiten zu diskutieren. Dadurch dass wir jedoch alle die gleiche Glaubensgrundlage haben, hatten wir eine sehr schöne Gemeinschaft und ich durfte gerade durch die Leute, mit denen ich dort gelebt habe, viel über Glauben lernen. Ich habe in den Menschen dort einige gute Freunde gefunden, die mich sicherlich in den nächsten Jahren weiter begleiten werden.



ca. 15 anderen Freiwilligen vor allem bei den Camps mithelfen, aber auch kleinere Aufgaben drumherum erledigen. Anfangs war es herausfordernd für mich in einer Position zu sein, in der ich große Verantwortung für die Kinder übernehmen musste und ihnen von Gott erzählen sollte, doch mit der Zeit habe

Auch wenn wir auf unterschiedlichen Teilen der Welt leben.

Ich habe gelernt, wie viel besser Gott mich kennt als andere Menschen, oder ich selbst, es könnten. Ich habe gelernt, gerade in anstrengenden und schwierigen Momenten Dinge an Gott abzugeben und dann zu sehen, wie Er sie zum Guten wendet. Ich durfte von vielen Leuten Geschichten hören, wie Gott schon in ihrem Leben gewirkt hat. Das alles hat mein Vertrauen in ihn gestärkt. Auch wenn es mir immer noch schwer fällt manche Dinge in seine Hände zu legen und

ich immer wieder versuche meinen Wert und meine Anerkennung in anderen Menschen oder dem, was ich tue zu finden, so weiß ich eigentlich, dass Gott alles ist, was ich brauche. Wenn ich also eine Sache sagen müsste, die ich am meisten von diesem Jahr mitnehme, dann ist es diese: „Was wäre besser als mein Leben in die Hände des Schöpfers unseres Universums zu legen?“

Vielen Dank an alle die mir dieses Jahr durch ihre Spenden ermöglicht haben, oder mich im Gebet begleitet haben!
Sara Fischer

Zum neuen Jahr

Ich wünsche dir die Erfahrung,
willkommen zu sein.
Sie gibt dir guten Boden
und Vertrauen für deinen Weg.

Sie öffnet die Augen
für Schönes am Rande
und für den Lichtstreif
am Horizont.

Sie macht dich stark,
auch steile Strecken zu meistern,
und hilft dir, aufzustehen,
wenn du gefallen bist.

Sie weckt in dir den Wunsch,
dich zu verschenken,
und nimmt dir die Angst,
dich selbst darüber zu verlieren.

TINA WILLMS

Aus dem Kooperationsraum Bodanrück

Pfarrer Frank-Uwe Kündiger vor Abschied

Liebe Weggefährten und Freunde,

Noch bis vor kurzem schien mir das unvorstellbar, aber nun ist es so: Zum 01. März 2025 gehe ich in den Ruhestand. Es war so nicht geplant, aber nach einem tiefen, irritierenden gesundheitlichen Einbruch 2022 war nichts mehr wie zuvor.

Ich war und bin „verliebt“ in meinen Beruf. Ich kann mir keinen schöneren vorstellen. Aber ich möchte ihn richtig tun. Und ich möchte ihn in guter Erinnerung behalten. Und ich möchte Euch und Allensbach in guter Erinnerung behalten. Immer konnte ich Grenzen, die mir meine Behinderung setzte, mit Lust, Willen und Fantasie überwinden. Und doch blieb das Gefühl: „Du wirst deinen eigenen Ansprüchen und Anforderungen, die sich jetzt im Umbruch der Gemeindegemeinschaft stellen, nicht mehr gerecht“. Deshalb fühlt sich die Entscheidung – im März getroffen – richtig an.

Ich bin dankbar für Freundschaften und für das erfahrene Miteinander. Ich bin dankbar für das Vertrauen und für die Lust, gemeinsam zu gestalten und für den schier unglaublichen Einsatz, den ich bei vielen erlebt habe: Neben Familie und Beruf sich immer wieder einzubringen.

Ich bin dankbar für einen großartigen KGR und die herzliche Verbundenheit, gerade während der Corona-Jahre als so viele andere sich entzweiten.

Ich bin dankbar für das, was wir gemeinsam seit 2022 in Sachen „Transformationsprozess“ im Kirchenbezirk erreicht haben. Ein gutes Fundament für die nächsten Schritte ist gelegt.

Ja, und ich bin auch traurig über Liegegebliebenes der letzten zwei Jahre. Traurig über Beziehungen, die gelitten haben. Traurig auch, dass ich den wirklich gut und gemeinsam begonnenen Prozess der Neugestaltung kirchlicher Arbeit der „Kirche auf

dem Bodanrück“ nicht weiter begleiten werde. Und doch weiß ich: Es ist besser so. Hier ist jetzt jemand Junges gefordert!

Ich bin traurig über hier und da beschädigte und verletzte Beziehungen. Wo ich anderen nicht gerecht geworden bin, bitte ich um Verzeihung.

Und ich möchte versöhnt aufbrechen. Abschied unter Christen heißt: Vergebt einander wie Christus euch vergeben hat, so auch ihr!“ . Mit dieser freigebenden Weite im Herzen möchte ich gehen.

So freuen wir uns auf unseren Start in den Ruhestand zwischen Trifels, Annweiler und dem Dahner Felsenland. Eine Gegend zum Verlieben. Und ein Haus voller Möglichkeiten. Wer weiß, was noch alles werden will ... eine Kommunität? ... ein Mehrgenerationenhaus im Kleinen? ... eine christliche Senioren-WG? - Mit vielen Ideen und Gestaltungsfreude halten wir Ausschau!

Im KGR haben wir bereits den Sonntag, 16. Februar für die Verabschiedung festgelegt: Dann sind es fast genau acht Jahre, seit ich kam.

Wir sagen einander „Adé“, geht „mit Gott!“ und wir tun es, indem wir Gottes-Dienst am Leben feiern. Und nach dem Gottesdienst mit kleinem Empfang und Gesprächsgelegenheit. Ich freue auf die Begegnungen und Gespräche, die wir noch haben werden.

Herzlich dankbar für gute Jahre in Allensbach!



Euer / Ihr

Pfr. Frank-Uwe Kündiger

ADVENT WORT DER LANDESBISCHÖFIN 2024

IMPULS ZUM



„MACHE DICH AUF, WERDE LICHT; DENN DEIN LICHT KOMMT, UND DIE HERRLICHKEIT DES HERRN GEHT AUF ÜBER DIR“ (JES 60,1)

© Sixteen Miles Out, unsplash.com

Was für ein Monatsspruch! Was für eine Adventsbotschaft! Was für eine Verheißung – und was für Anspruch!

Angesichts furchtbarer Nachrichten bleiben wir oft wie gelähmt vor Fernseher, Zeitung und Radio sitzen. Nicht selten wollen wir einfach nur noch weghören, wenn von Krieg berichtet wird, von Anschlägen und Machtinteressen einiger Weniger auf Kosten vieler Unschuldiger. Das ist verständlich. Das ist ein Schutzmechanismus vor dem Bösen in der Welt. Mir geht aber auch der Gedanke durch den Kopf: Das ist ein Wegducken, es wird leicht zur Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid, das uns Christinnen und Christen einfach nicht gleichgültig werden darf!

Der Monatsspruch im Dezember macht Mut zu genauem Hinsehen, Aufbrechen und Handeln: „Mach dich auf! Gib der Niedergeschlagenheit keine Macht! Einer ist für dich da, steht an deiner Seite, der dich leuchten lässt!“

Es ist bemerkenswert, dass der Prophet Jesaja dieses Wort an das Volk Israel und die Menschen im damals zerstörten Jerusalem richtete. Noch bemerkenswerter ist, welche Sätze er anschließt:

„Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker ...“ Jesaja formuliert seine hoffnungsfrohe Botschaft weder weltfremd noch schönfärbend. Auch er hat den von uns sogenannten Nahen Osten in seiner ganzen Zerrissenheit vor Augen. Auch er

weiß um das Leiden der Kinder, Frauen und Männer, die im Laufe der Menschheitsgeschichte unter die Räder kommen und dort zermalmt werden. Unerträglich ist das.

Dem setzt er Gottes Geschichte und Verheißung entgegen. Er erinnert an Gottes Hoffnungslicht, das jener selbst entzündet. „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hin- aus“ – so hat er es einige Kapitel vorher über Gott und seinen Knecht formuliert (Jes 42,3).

Dieses Licht müssen wir nicht selbst entzünden. Es ist ein Geschenk Gottes. Wenn Gottes Herrlichkeit über uns aufgeht, spüren wir seine Gegenwart und Segen. Keiner und keine von uns ist zu klein oder zu unbedeutend, um zu leuchten und der menschenfeindlichen Finsternis etwas entgegenzusetzen. Durch jedes noch so vermeintlich kleine Wort und Wirken verbreiten wir Licht und Hoffnung in der Welt.

Ich wünsche Ihnen eine Adventszeit voller Lichter – solche, die Sie weitergeben können und solche, die durch Gott und andere Menschen in die Dunkelheiten Ihres Lebens hineinleuchten.

Ihre
Heike Springhart,
Landesbischofin

November 2024



So. 24.11.

10.00 Uhr Christuskirche
Gottesdienst
Pfr. K. Beekmann und Orgel



Dezember 2024

So. 01.12.

10.00 Uhr Christuskirche
1. Adventsgottesdienst
Mit Dek. M. Weimer und
Orgel und Abendmahl

So. 08.12.

10.00 Uhr Christuskirche
2. Adventsgottesdienst
Mit Karsten Beekmann und
Band, mit Taufen

So. 15.12.

10.00 Uhr Christuskirche
3. Adventsgottesdienst
Mit Präd. S. Rösch und
Band

So. 22.12.

10.00 Uhr Christuskirche
4. Adventsgottesdienst
Mit Pfr. K. Beekmann und
Posaunenchor-Quartett

Di. 24.12.

14:30 Uhr Christuskirche
Wimmel-Weihnachten
Mit Pfr. K. Beekmann und
Team, mit Band

Di. 24.12.

15:00 Uhr Berchensspiel-
platz
Familiengottesdienst
Mit Luisa Walz und Team,
mit Band.

Di. 24.12.

16:30 Uhr Kirchenwiese
Lichtergottesdienst
Mit Pfr. K. Beekmann und
Band

Di. 24.12.

18.00 Uhr Christuskirche
Christvesper
Mit M. Steinbach und Orgel

Di. 24.12.

23:00 Uhr Alte
Litzelstetterstrasse
Ökum. Lichterzeit
Mit Pfr. K. Beekmann und
Bläsern

Mi. 25.12.

10.00 Uhr Christuskirche
Weihnachtsgottesdienst
Mit Pfr. K. Beekmann und
Orgel

Do. 26.12.

10.00 Uhr im K10
Weihnachtsgottesdienst
Mit Dek. M. Weimer und
Band

So. 31.12.

18:00 Uhr Christuskirche
Altjahrsabend
Mit M. Steinbach und Orgel

Gottesdienste finden in der ev. Christuskirche, Längerbohlstr. 10, 78467 Konstanz statt, falls nichts anderes vermerkt ist.

Unsere Gottesdienste können Sie auch digital sehen, sonntags um 10:00 Uhr über www.wollmagemeinde.de oder direkt unter www.youtube.de/wollmagemeinde.

Januar 2025

So. 05.01.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Pfr. K. Beekmann und Orgel und Abendmahl

So. 12.01.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Karsten Beekmann und Band, mit Taufen

So. 19.01.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit N.N. und Band

So. 26.01.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Präd. S. Rösch und Band



Februar 2025

So. 02.02.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Dek. M. Weimer und Band.

So. 09.02.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Pfr. K. Beekmann und Orgel und Abendmahl

So. 16.02.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Vikarin Mirjam Best und Band

So. 23.02.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Pfr. K. Beekmann und Band, mit Taufen



März 2025

So. 02.03.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit M. Steinbach und Orgel und Abendmahl

So. 09.03.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Pfr. K. Beekmann und Band, Predigtreihe Teil 1

So. 16.03.

10.00 Uhr Christuskirche

Gottesdienst

Mit Pfrin. S. Wendlandt und Band, Predigtreihe Teil 2

Kindergottesdienst für die Schatzsucher (6-11 Jahre) findet jeden Sonntag parallel zum Gottesdienst statt, außerhalb der Schulferien. In der Regel gibt es nach dem Gottesdienst Kirchencafé im Anschluss.

Aktuelle Infos finden Sie in unserem Newsletter, den Sie gerne über unsere Homepage, s. o., bestellen können.

DEM HIMMEL SO NAH

Gottesdienst auf dem Biobauernhof
der Familie Müller in Kaltbrunn



Samstag: Es regnet und ist unfreundlich draußen; morgen ist Gottesdienst in Kaltbrunn. Was sagt die Wetter-App? Kühl aber trocken. Werden wohl weniger Besucher kommen. Conny schreibt: Ob ich morgen früh mitfahre, um die Brötchen in Allensbach abzuholen. Ja - schon. Karsten schreibt: Pfr. Kündiger fällt krankheitsbedingt aus für morgen. Oh wie schade! Karsten: Bekommen wir hin. Ankes Kuchen für den Kaffeestand ist fertig. Lobe das Ergebnis. Bin in Gedanken aber bei den Brötchen, sind 300 nicht zu viel...?

Sonntag früh: Schau zuerst nach dem Wetter. Die App hatte recht: Kühl und trocken. Frühstücke mit meiner Ex-Verlobten, muss los, Conny holt zuerst mich ab, dann die Brötchen mit mir. Kommen mit 300 Brötchen aber ohne Schirm auf dem Müllerhof an. Es herrscht schon reger Betrieb. Grüße Herrn Müller, der uns gerade entgegenkommt. Eigentlich sind wir seit zwei Jahren per Du. Also Helmut kommt uns freundlich und ge-

schäftig entgegen. Jetzt kommen alle mit ihren Fragen zu ihm, aber das legt sich bald. Begrüße die Gruppe aus Allensbach, die den Kaffee und Kuchenstand rocken wird. Ob ich auch an die Servietten gedacht habe?! Mit einer kleinen Spur innerer Befriedigung lege ich das Paket auf den Tisch. Die ersten Bläser vom Posaunenchor kommen an. Müssen sich aber noch gedulden mit dem Anblasen. Bevor wir die Bänke aufstellen können, muss Jungbauer David, der neue Chef auf dem Hof, noch eine Fuhre frischen Weideschnitt, Futter für die Kühe, durch den Stall fahren.

Baue mit Klaus den großen Mongolengrill auf, dort werden wir später die hofeigenen Würstchen grillen, zu denen es die Brötchen geben soll. Begutachten die veganen Würstchen, die nicht vom Hof kommen, mit Skepsis. Jetzt können auch die Bänke aufgestellt werden. Das geht sehr rasch. Viele Helfer und die Erfahrung aus den letzten Jahren.

Zwischenzeitlich ist auch Karsten angekommen, mit ihm bin ich auch per Du, sonst hört

er auch auf ‚Herr Beekmann‘, unser Pfarrer. Er springt fröhlich umher, um alle Mitarbeitenden des Gottesdienstes zu briefen. Er gehört nicht zur Sorte der Alleinunterhalter auf der Kanzel. Er begegnet uns auf Augenhöhe - nur das mit dem Stillstehen gelingt ihm nicht so. Ein Ehepaar kommt mit einer Kiste und Dingen, um den Altar zu schmücken. Der Mann stellt auf, die Frau reicht an und dirigiert bis es schön aussieht, und die Sonnenblumen auch von ganz hinten zu sehen sind. In das abnehmende Gewusel mischen sich die ersten Besucher, und der Vorplatz zwischen den zwei Scheunen füllt sich zusehends. Bunt gemischt, viele 60+, aber auch junge Familien mit kleinen Kindern und einige Jugendliche. Am Nachmittag wird es noch das Nachtreffen der Sommerfreizeit geben, und so treffen sie sich schon zum Gottesdienst. „Primetime“ würde Karsten sagen. Es geht los. Nach einem Stück des Posauenchors heißt uns David Müller als Gastgeber auf dem Hof willkommen, und das geht schon viel flüssiger und mit festerer Stimme als vor zwei Jahren, als er uns erstmals begrüßt hat. Dem Himmel so nah - ist das Thema des Gottesdienstes. Karsten geht der Frage nach, wie es dazu kommen kann, dass sich der Himmel für uns auftut. Miriam Best, Conny Oppe und Christian Beständig erzählen uns, wie sich für sie persönlich der Himmel aufgetan hat. Es ist gut zu hören, dass wir das erleben dürfen und können! Gerade in diesen schweren und herausfordernden Zeiten, wo der Himmel eher verhangen scheint.

Als Karsten in seinen Ausführungen mit seinem Arm nach oben weist, nehme ich zum ersten Mal an diesem Tag den strahlend blauen Himmel wahr. Ja, ich brauche diese Zeiten: Gott Raum geben, den Gottesdienst und die Gemeinschaft, die Sinne sammeln und erkennen, wie Gott mir begegnen will. Nach dem Schlusslied bekommt Michael die Gelegenheit Helmut Müller ein paar Fragen zu stellen. Ich erfahre, dass es ein eher schwieriges Jahr für die Landwirte war, was sehr mit dem unbeständigen Wetter zu tun hatte, und dem vielen Regen, der auch zur Unzeit fiel. Es war schwer den richtigen Zeitpunkt für die Aussaat festzulegen. So entwickelten sich die gekeimten Bohnen zu guten

Pflanzen, aber als die Blütenansätze bestäubt werden sollten, war es viel zu nass, so dass die Bienen nicht fliegen konnten. Es wuchsen an manchen Pflanzen nur drei, vier einzelne grüne Bohnen. Ein breit aufgestellter Betrieb kann solche Verluste besser auffangen - aber halt auch nur zu einem gewissen Maß.

Ich könnte Helmut noch länger zuhören, weil er auch etwas zu sagen hat. Beeindruckt bin ich, dass er bei allem Schwierigen immer dankbar für das Erreichte bleibt. Habe ich schon erwähnt, dass wir heute Erntedank gefeiert haben?

Auf dem Platz wimmelt es von kleinen Gruppen, es wird gelacht, gegessen und intensiv gesprochen. In der Zwischenzeit stehe ich mit Klaus am Grill, die dicken Bratwürste brauchen etwas mehr Zeit als ich gedacht habe. Aber die Leute warten geduldig. Conny packt die fertigen Würste in die Brötchen und bedient die hungrigen Gäste. Am Ende werden wir nicht alle 300 Brötchen brauchen. Die Bläser haben ihre Instrumente schon längst eingepackt. Langsam machen sich die Besucher vom Acker, der Spruch musste sein. Der Grill ist aus. Mit den letzten Verbliebenen klappen wir die Sitzbänke zusammen und lagern sie auf Paletten. Wer weiß, vielleicht packen wir sie in einem Jahr wieder aus?!



Zuhause zeigt mir meine Frau eine Mail von den Allensbacher Kaffeefrauen, die sich sehr herzlich für die Zusammenarbeit mit uns Wollmatingern und den tollen Tag bei den Müllers samt Team bedanken.

AUFRUF ZUR 66. AKTION VON BROT FÜR DIE WELT

WANDEL SÄEN

BROT FÜR DIE WELT HILFT WELTWEIT



© Kathrin Harms, Brot für die Welt

Fast 800 Millionen Menschen auf der Welt leiden Hunger. Eine unfassbare Zahl! Eigentlich könnte unsere Erde alle Menschen ernähren. Es liegt vor allem an Kriegen und bewaffneten Konflikten, dass jede und jeder Zehnte nicht satt wird. Und an der menschengemachten Klimakrise, die zur Folge hat, dass weltweit Ernten durch anhaltende Dürren, Stürme oder Überschwemmungen zerstört werden. Auch unser globales Ernährungssystem schadet der Umwelt und dem Menschen.

„Wandel säen“ lautet deshalb das Motto der 66. Aktion von Brot für die Welt. Denn wir sind davon überzeugt: Eine Umkehr ist nötig. Wir wollen etwas dafür tun.

Wir von „Brot für die Welt in Baden“ fokussieren uns dieses Jahr auf drei von insgesamt rund 1.800 Projekten:

1

Jedes zweite Kind unter fünf Jahren ist in Burundi unter- oder mangelernährt. Unsere lokalen Partnerorganisation unterstützt Kleinbäuerinnen dabei ihre Familien ausreichend und gesund zu ernähren und trägt so dazu bei, dass kein Kind mehr hungern muss. Ein weiterer Fokus liegt auf einer gerechteren Rollenverteilung in den Familien.

2

Erste Erfolge erzielte die Landbevölkerung im unzugänglichen Nordwesten Vietnams: Mit dem Anbau von Reis, Gemüse und Obst werden jetzt alle satt. Zusätzliche Einnahmen aus dem Anbau von Zimt ermöglichen den Bau eines Gemeinschaftshauses und einer Straße, beides eine konkrete Erleichterung im Alltag.

3

In den Peruanischen Anden regnet es immer seltener. Mit selbstgebauten Bewässerungssystemen sichern die Bauern ihre Ernte. Damit ihr Zuhause bewohnbar bleibt, planen sie künftige Wasserprojekte zusammen mit den örtlichen Behörden und Geldgebern.

Auch dieses Jahr bitten wir mit der 66. Aktion von „Brot für die Welt“ um Ihre Hilfe. Seien Sie mit Ihrer Spende dabei und helfen Sie unmittelbar den Menschen vor Ort! Kein Mensch soll hungern müssen!

Ihre
Prof. Dr. Heike Springhart,
Landesbischöfin der Evang.
Landeskirche in Baden

Ihr
Volker Erbacher,
Pfarrer,
Diakonie Baden



Spendenkonto:
Brot für die Welt – Bank für Kirche und Diakonie:
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00,
BIC: GENODED1KDB

Brot
für die Welt

Spendenaktion zu Weihnachten 2024

„Tausenden von Kerzen kann man am Licht einer Kerze entzünden, ohne dass ihr Licht schwächer wird. Freude nimmt nicht ab, wenn sie geteilt wird.“

Das Jahr 2024 war nicht nur regional von vielen Auseinandersetzungen und Krisen geprägt. Umso wichtiger ist es uns ein offenes, niedrigschwelliges Beratungsangebot für Familien in Konstanz anzubieten. Unsere Beratungsstelle für Schwangere, Paare und Familien des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenbezirk Konstanz heißt unsere KlientInnen in unseren Beratungsräumen in der Max-Stromeyer-Straße 172 willkommen. Wir beraten hier alle Familien mit kleinen Kindern oder schon während der Schwangerschaft, die sich hilfeschend an uns wenden. Wir beraten unabhängig von Herkunft, Konfession oder den kulturellen Hintergründen und nehmen uns Zeit für ihre Nöte und Anliegen.

Viele unserer KlientInnen leben mit ihren Kindern an der Armutsgrenze. Für diese Familien ist der permanente finanzielle Druck eine starke Belastung. Besonders viele Familien leiden unter den gestiegenen Mieten und den hohen Nebenkosten. Oft kann eine Nachzahlung oder Teuerung schon den nur unter Mühen einzuhaltenden Haushaltsplan durcheinanderwerfen. Menschen, die in unsere Beratungsstelle kommen, sind häufig verängstigt und in Sorge um ihre familiäre, berufliche und finanzielle Zukunft. Sie sind verunsichert, wenn sie sich mit der Frage einer geplanten oder auch ungeplanten Schwangerschaft auseinandersetzen müssen. Umso wichtiger ist es, in einer vertrauensvollen Atmosphäre zu beraten, Respekt und Verständnis zu vermitteln. Zu unserem kostenfreien Beratungsangebot zählt daher neben der psychosozialen Beratung auch die Information zu staatlichen und kirchlichen Unterstützungsangeboten und sonstigen Antragstellungen. Wir Beraterinnen verfügen zusätzlich über die Qualifikation der Beratung zur „Vertraulichen Geburt“ und zur psychosozialen Begleitung von Pränataldiagnostik.

Neben der individuellen Beratung bieten wir auch Onlineberatung und bei Bedarf besondere Gruppenangebote an. Hierbei sind wir auf Vernetzung und die Unterstützung der Kirchengemeinden und auch der Stadt Konstanz angewiesen.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten. Mit Ihrer Spende helfen Sie aktiv mit, die finanzielle oder persönliche Notsituation in einer Familie zu entschärfen und tragen dazu bei, dass diese Familie sich ihren Herausforderungen wieder zuversichtlicher stellen kann.

Wir wünschen Ihnen eine friedvolle, lichtreiche Advents- und Weihnachtszeit.

Das Team der Schwangerenberatung Konstanz

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG

IBAN DE77 5206 0410 0005 0208 91 BIC GENODEF1EK1

Verwendungszweck: „Familien in Not Konstanz“ 303802

Geschäftsstelle Radolfzell
Christian Grams, Geschäftsführer
Tegginger Str. 16, 78315 Radolfzell
Telefon: 07732 – 952760
info.radolfzell@diakonie.ekiba.de
www.diakonie-radolfzell.de

Beratungsstelle für Schwangere, Paare und Familien - Außenstelle Konstanz-
Staatl. anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle
Max-Stromeyer-Str. 172
78467 Konstanz
Tel: 07531/915050
schwangerenberatung.konstanz@diakonie.ekiba.de

KRIMIDINNER 2025

„Das Rätsel der blutigen Schere“



Wieder hat der Mörder zugeschlagen, wohl eher zugestochen!

Wer hat den weltberühmten Modeschöpfer Henri Flanelle auf dem Gewissen? Und was hat die blutige Schere damit zu tun? Ist es Zufall, dass am nächsten Tag seine neue Kollektion vorgestellt werden sollte? Gemeinsam bei einem 4-Gänge-Menü und viel Zeit zum Reden, werden wir diesen Fragen nachgehen und die Lösungen dazu finden.

Menü

- ❖ *Salat mit heißem Käsepäckchen*
- ❖ *Suppe á la Maison*
- ❖ *Eingewickeltes Schweinefilet mit Beilagen*
- ❖ *Vanille Creme á la Provence*



Wie immer ist der Erlös für unsere Kinder- und Jugendarbeit bestimmt!

Termin: Freitag, 17.01.2025, 19.00 Uhr, Gemeindezentrum K10

Preis für das Viergänge Menü: 60,00 € inklusive Getränke

Wir bieten auch eine vegetarische Variante des Menüs an.

Anmeldungen sind über das Pfarramt am K10 möglich.

Entweder telefonisch: 07531/77238 oder per Mail: k10.wollmatingen@kbz.ekiba.de

Das müssen wir von Ihnen wissen:

Ich melde folgende Personen zum Krimidinner am 17.01.2025 an:

Name

Vorname

Anzahl der Vegetarier:

Lebensmittelallergien:

Telefon-Nr.:

E-Mail-Adresse

Wohnanschrift:

Anmeldeschluss: 09.01.2025:



Suchen Sie noch ein Weihnachtsgeschenk? Es können auch Gutscheine im Büro am K10, Karlsruher Str. 10 erworben werden. Das Büro ist bis Donnerstag, den 19.12.2024 besetzt!

Tapas & Tiefgang

Sie sind auf das Thema Gott, Glaube und die Frage,
was all das mit ihrem Leben zu tun hat, neugierig geworden?

Dann haben wir das Richtige für Sie!

4 Abende mit tiefen Impulsen, guten Gesprächen und leckerem Essen.

03.12.2024
Adlerpotentiale

14.01.2025
Stürmische Zeiten

11.02.2025
Mein Lebensfokus I

18.03.2025
Mein Lebensfokus II

Termine
jeweils 19:30 Uhr

K 10- Karlsruher Straße 10

Weitere Informationen und die Möglichkeit zu einer verbindlichen Anmeldung gibt es über die App bei Pfarrer Karsten Beekmann (Tel. 01251725363216) oder beim Tapas und Tiefgang-Team wie auch über die Pfarrbüros



Ja ist denn heut' schon Weihnachten?

Dieser Teil eines Werbespruchs vom in diesem Jahr verstorbenen Fußballer Franz Beckenbauer hat sich bei vielen eingepägt. Die Jüngeren werden fragen: Wer ist Franz Beckenbauer? Weihnachten und Kommerz sind untrennbar verbunden.

Über 150 Millionen Schokoladenweihnachtsmänner werden jährlich in Deutschland gekauft, verschenkt und verzehrt. Ein pro Kopf Konsum von mehr als zwei Stück. Ein kleiner Wink: In den Bäumen in der Graphik oben erkennt man eine lichterdurchflutete Stadt. Für viele ein Sinnbild für die Advents- und Weihnachtszeit, beleuchtete lebhaft einkaufenstraßen, bunte, mit Menschen und Händlern gefüllte Weihnachtsmärkte. Angesichts der aktuellen Lage und Stimmung sehen jedoch viele Verkäufer eher skeptisch auf die Kauflaune der Kunden.

Im Jahr 2006 wussten noch 90% der Deutschen, dass der Grund für das Weihnachtsfest die Geburt von Jesus Christus ist. Heute dürften es wesentlich weniger sein. Und wie geht es Ihnen/Dir mit dieser Zeit? Ich gestehe, ich mag die Adventszeit sehr. Es fällt mir jedoch auf, wie schwer es uns fällt, ihr Raum zu geben. Die vollen Terminkalender, analog auf dem Schreibtisch, oder digital auf dem Handy, zeugen von unserem vollen Leben. Nicht wenige fallen abends müde und erschöpft aufs Sofa. Aber es gibt auch jene, denen es nicht zum Feiern zu mutete ist, die Menschen verloren haben und jene, denen die sonnenlosen Tage des Herbstes endlos erscheinen. Und doch werden viele sich aufmachen Balkone zu schmücken, Lichterketten anzubringen, Menschen zu beschenken, Glühwein oder heiße Schoki zu trinken, Kerzen anzuzünden und diese andere Zeit zu erleben, herauszukommen aus dem Trott oder der Einsamkeit. In diesem Jahr gibt es den „Adventskalender der **Andere Advent**“ mit täglichen Texten zum Nachdenken und begleitenden Impulsen bereits zum dreißigsten Mal. Für tägliche kurze Auszeiten und zum Aufatmen. Es lohnt sich der Spur Gottes nachzugehen. Wie ER in diese Welt kam und uns in unserer Lebensmitte begegnet, dort wo wir gerade stehen.



Auch in diesem Jahr wird es wieder **Adventsfenster** geben. Jeden Abend im Dezember um 18.30 Uhr treffen wir uns bei verschiedenen Familien in ganz Wollmatingen, um Gemeinschaft zu erleben. Für ca.30 Minuten tauchen wir mit adventlichen Liedern und Geschichten/Texten in die Vorweihnachtszeit ein. An dieser Stelle ein herzliches Danke an Tania Herzog für alle Vorbereitung, damit die Adventsfenster stattfinden können! Wo, wann und wer einlädt, findet Ihr in der Übersicht auf der nächsten Seite.

Wir freuen uns auf viele gute Begegnungen.

Adventsfenster im Dezember 2024

Auch dieses Jahr möchten wir wieder die Adventszeit mit euch allen gemeinsam genießen. Verschiedene Menschen im Quartier laden hierzu jeden Abend für ca. 30 Minuten zu einem Impuls, einer Geschichte oder Musik und guten Gesprächen vor der Haustüre ein.
Bitte einen Becher für Punsch oder Glühwein mitbringen

<p>Sonntag, 1.</p> <p>Advents-Lobpreis- abend Christuskirche</p> <p>19:00 Uhr</p>	<p>Montag, 2.</p> <p>Gemeindeteam St. Martin Litzelstetterstr. 12</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Dienstag, 3.</p> <p>Familie Uhr Schwaketenstr. 8</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Mittwoch, 4.</p> <p>Gemeinde St. Gallus Berchenstraße 48</p> <p>18:30 Uhr</p>
<p>Donnerstag, 5.</p> <p>Familie Wieser Radolfzellerstr. 109</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Freitag, 6.</p> <p>Familie Voigt Eduard-Mörrike- Str. 11</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Samstag, 7.</p> <p>Familie Luft Thomas-Sättele-Str. 1</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Sonntag, 8.</p> <p>Familie Späth Längerbohlstraße 49</p> <p>18:30 Uhr</p>
<p>Montag, 9.</p> <p>Hoffnungsträger Stifterstraße 12d</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Dienstag, 10.</p> <p>Familie Fischer Steinhartstraße 5</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Mittwoch, 11.</p> <p>Fam. Konstanzer Schwaketenstr. 32</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Donnerstag, 12.</p> <p>Joshua-Lebungsge- meinschaft Mannheimerstr. 17</p> <p>18:30 Uhr</p>
<p>Freitag, 13.</p> <p>Familie Weinhold Zimmererweg 11</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Samstag, 14.</p> <p>Adventskonzert Po- saunenchor Lutherkirche</p> <p>17:00 Uhr</p>	<p>Sonntag, 15.</p> <p>Familie Stadelhofer Hafnerweg 3</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Montag, 16.</p> <p>Frauenhauskreis bei Familie Depner Urisbergweg 6</p> <p>18:30 Uhr</p>
<p>Dienstag, 17.</p> <p>Familie Kocheise Mühlenweg 12</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Mittwoch, 18.</p> <p>Familie Marx Mannheimerstr. 17</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Donnerstag, 19.</p> <p>Weihnachtskonzert der GSS St. Martinskirche</p> <p>19:30 Uhr</p>	<p>Freitag, 20</p> <p>Familie Quelle Bachbohlweg 1a</p> <p>18:30 Uhr</p>
<p>Samstag, 21.</p> <p>Familie Fuchs Radolfzeller Str. 55a</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Sonntag, 22.</p> <p>Familie Matheus Pirminweg 10</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Montag, 23.</p> <p>Familie Albers-Wes- terhausen Bachbohlweg 11</p> <p>18:30 Uhr</p>	<p>Dienstag, 24.</p> <p>Heiligabend</p>

Freizeit für Mitarbeitende

Entspannen – Auftanken – Losgehen

Vom 25.-27. Oktober waren wir mit über 70 Personen (von sehr jung bis alt) zur Gemeindefreizeit im urgemütlichen Haus Lindenwiese in Überlingen – Bamberg. Während des Wochenendes gab es viel erholsame Zeit für Gespräche, Spiele (u.a. HITSTER!), Singen, Lachen, Spaziergänge usw. Das obligatorische Fußballspiel, ein Tanzworkshop, ein interessanter Vortrag über Madagaskar, ein tolles Kinderprogramm, Lobpreiszeiten ... all das durfte nicht fehlen! Zugleich fragten wir uns, was die Geschichte des Propheten Elia (1.Könige 17-19) für uns als Christinnen und Christen heute bedeuten könnte. Elia – er vertraut Gott und fordert am Karmel die Baals Priester mutig heraus. Elia – er ist auch voller Angst, nimmt Reißaus, liegt nach langer Flucht nur noch lebensmüde unter dem Ginsterstrauch. Elia – er muss auch das Loslassen lernen, so sich zurückzunehmen. In den Kleingruppen war auch Zeit für kritische Rückfragen: War es im Willen Gottes, die Baals Priester zu töten? Musste das sein?

Für sich beten und sich segnen zu lassen, tiefe Zeichenhandlungen zu erleben – auch dafür war Raum. Wir feierten das Abendmahl im Freien. Jesus begegnete uns in Brot und Traubensaft.

Vielen, vielen herzlich Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vorbereitungsteams für die Mühe, die Kreativität und Fröhlichkeit – es war eine gesegnete Zeit!



Wichtige Info zur Urlaubsplanung 2025



Wohnen in einer kirgisischen Jurte, einem Safarizelt, Zirkuswagen oder dem eigenen Camping-Domizil – all das wird wieder möglich sein bei Wollontour 2025!

Gemeinsam wollen wir das verlängerte Wochenende über Himmelfahrt **29.5. - 1.6.2025** auf dem originellen **Hofgut Hopfenburg** auf der schwäbischen Alb verbringen. So vielfältig wie die Übernachtungsmöglichkeiten werden Programm, Ausflüge und Aktionen sein. Für die jüngsten Teilnehmer gibt es geniale Möglichkeiten in der Heu-Spielscheune, auf Spielplätzen, mit Eseln und anderen Hoftieren.

Eingeladen sind Menschen jeden Alters, ob schon lange Mitglied in unserer Gemeinde oder zum ersten Mal dabei! Wir freuen uns auf Euch!

Allgemeine Infos zum Hofgut Hopfenburg finden sich hier: www.hofgut-hopfenburg.de

Konkretere Infos zu den Übernachtungsmöglichkeiten und den Kosten, sowie die Anmeldung für Wollontour 2025 sind zeitnah zu finden unter: www.woll.ma/wollontour

M I N I - Gottesdienst

Für Kinder unter 3 Jahren und Ihre Familien

Um 15.30 Uhr Im K10, Karlsruher Str. 10 Am 23.11.2024

**Ich bin Ich - etwas ganz Be-
sonders**

Anschließend: gemeinsames Picknick
Bitte Decke, eigene Getränke und Essen mitbringen





Advents- und Weihnachtsgottesdienste

Willkommen in der Advents- und Weihnachtszeit mit der WollmaGemeinde

Wir freuen uns sehr, mit Ihnen gemeinsam das Weihnachtsfest 2024 und die Gottesdienste und Formate zu erleben.

Wie feiern wir Weihnachten „live“?

Beginnen wird der „Heilige Abend“ auch in diesem Jahr am Nachmittag ab **14.30 Uhr** mit einer **Wimmel Weihnacht** für die Kleinen (0-6 Jahre) und ihre Familien mit Pfarrer Karsten Beekmann und Vikarin Mirjam Best in der Christuskirche.

Ab **15.00 Uhr** startet eine **fetzige Familienweihnachtsfeier** mit Jugendreferentin Luisa Walz auf dem Berchenspielplatz.

16.30 Uhr **Lichtergottesdienst mit Fackeln und Feuerschale** auf der Kirchwiese neben der Christuskirche (Hörblick 13) mit Pfarrer Karsten Beekmann

18.00 Uhr **feierliche Christvesper mit Orgel in der Christuskirche** mit gemeindepädagogischem Mitarbeiter Marcel Steinbach

23.00 Uhr **ökumenische Lichterzeit zur Heiligen Nacht** an der kleinen Kapelle in der Litzelstetter Straße mit Pfarrer Karsten Beekmann und einem ökumenischen Team, mit Posaunenklängen, besinnlichen Texten und weihnachtlichen Wünschen.

Was erwartet Sie an den Weihnachtstagen?

Am **1. Weihnachtstag (25.12.)** feiern wir mit Ihnen ab 10 Uhr einen Festgottesdienst live in der Christuskirche mit Pfarrer Karsten Beekmann.

Am **2. Weihnachtstag (26.12.)** findet ein weiterer Festgottesdienst ab 10 Uhr live im Gemeindezentrum (K 10) mit Dekan Markus Weimer statt.

Zudem Online

Am **Heiligen Abend (24.12.)** ab 16.00 Uhr **sowie zum Auftakt des neuen Jahres (01.01.)** ab 11:00 Uhr jeweils eine **ansprechende „Online-Weihnachts-Winter Session“** mit berührender Musik und kurzen Impulsen zu hören und zu sehen sein.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen auf bewährte und vielleicht unerwartete Art und Weise Weihnachten zu feiern

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage, über unsere App sowie in unseren Pfarrbüros.



Herzliche Einladung zum Begegnungsnachmittag 60+ im Advent

Hallo liebe Gemeindemitglieder!

die Adventszeit steht vor der Tür, eine Zeit der Vorfreude, der Gemeinschaft und der Besinnung. Um diese wunderbare Jahreszeit gebührend zu loben, laden wir Sie herzlich zu unserem Advents-Begegnungsnachmittag ein.

Wann? Donnerstag, den 12.12.2024 um 15:00 Uhr

Wo? Im Gemeindezentrum - Karlsruher Straße 10

Gemeinsam wollen wir zwei besinnliche Stunden verbringen, bei denen wir uns auf die kommenden Feiertage einstimmen.

Es erwartet Sie:

- Kaffee und Kuchen mit Iris Vollmer, Christel Hug und Monika Huber
- Gemeinsames Singen
- Ein inspirierender adventlicher Impuls von Pfarrer Karsten Beekmann
- Zeit für Begegnungen und Gespräche

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme in vorweihnachtlicher Atmosphäre. Unsere Türen sind für jeden geöffnet, bringen Sie gerne Freunde und Nachbarn mit!

Herzliche Grüße, Tania Herzog

Ansonsten findet auch wieder an jedem letzten Donnerstag im Monat ein Begegnungsnachmittag 60+ statt. Wir freuen uns über jeden, der kommt!

Die nächsten Termine zum Vormerken:

28.11.2024, 30.01., 27.02. und 27.03.2025

jeweils 15 - 17 Uhr



Dankbarkeit

Mit Gedanken von Axel Ebert

Kennen Sie noch das Lied: Danke für diesen neuen Morgen? Das Lied ist ein wenig aus der Mode gekommen. Manchen kommt es etwas abgedroschen vor, und den Titel „modernes Kirchenlied“ kann es auch kaum mehr tragen. Kirchenmusiker kritisierten damals den in Konstanz geborenen Martin Gotthard Schneider, der das Lied schrieb: Es sei simpel und ohne Substanz. Für Theologen galt es flach und naiv. Das Lied hat trotzdem überlebt.

Aber ich kann die Kritik auch verstehen. Ich tue mich mit den Formulierungen des Liedtextes auch an einigen Stellen schwer, z.B.: „Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann“.

Ganz so einfach ist das mit dem Verzeihen und Vergeben nicht.

Können die Menschen, die Missbrauch erfahren haben, ihren Tätern vergeben? Oder die Familien in der Ukraine, denen dieser unsägliche Krieg alles genommen hat. Niemand darf das erwarten oder sogar fordern. Sie haben ein Recht auf ihren Schmerz, ihren Zorn und auf Gerechtigkeit.

Dem Feind verzeihen zu können, das singt sich nicht so einfach. Es braucht einen langen Weg, den Gott mit uns geht.

Aber dann fällt mir auch auf, dass es im Lied heißt: „Wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann“. Wenn! Im Sinne von „falls“. Falls das irgendwann möglich ist, dann ist es wohl tatsächlich eine Gabe Gottes. Ein Wunder, wenn Heilung geschieht und Vergebung denkbar wird. Ich habe meine Fragen an das Lied. Vielleicht ist es längst unmodern und aus der Zeit gefallen. Aber es hat mich begleitet in meinem Leben bis heute. Vor allem ist es mir wertvoll geworden, als ich einmal verstanden habe, was der Hintergrund des Liedes ist. Der Text geht nämlich zurück auf ein Dankgebet von französischen Arbeiterpriestern. Diese Priester haben in den 50iger und 60iger Jahren ihre Studierstuben und Kirchen verlassen und sind hinaus in die Fabriken des Landes gegangen, um dort zu arbeiten. Sie haben den Schweiß, den Dreck und den Gestank der Fabrikarbeit kennengelernt. Sie haben das einfache und oft harte Leben der französischen Arbeiter geteilt. Haben mit ihnen die täglichen Mühen und Sorgen und Träume - und ihren Glauben geteilt. Aus ihren Erfahrungen heraus ist eine ganze Reihe von Gebeten entstanden. Eines dieser Gebete diente auch Martin Gotthard Schneider als Vorlage für sein Lied.

Hier einige Ausschnitte: „Danke, Herr, Danke! Danke für das Wasser, das mich wachgemacht hat, für die Seife, die so gut riecht, für die erfrischende Zahnpasta. Danke für den Müllabfuhrwagen und die Männer, die ihn begleiten. Danke für Jakob, der mir seine Feile geliehen hat, für Fritz, der mir eine Zigarette geschenkt hat. Danke für jeden „guten Tag“, den mir einer gewünscht hat, für jeden Händedruck, für jedes Lächeln. Danke für den Buben, dem ich zusah, wie er auf dem Gehsteig gegenüber spielte. Danke für das Dach, das mich schützt, für das Licht, das mir leuchtet, für die Melodie aus dem Radio. Danke für den Blumenstrauß, das kleine Meisterwerk auf meinem Tisch.“

Wenn ich das lese, dann werde ich still und demütig.

Da kann ein Mensch aus einfachsten Verhältnissen danke sagen für die kleinen Dinge seines Alltags. Es sind nicht die großen Ereignisse, es sind keine spektakulären Wunder, die ihn dankbar machen. Dieser Fabrikarbeiter schaut seinen Tag an und dann klagt er nicht über die harte Arbeit und den geringen Lohn und die schlechten sozialen Bedingungen, - und er hätte allen Grund dazu. Nein! Er findet tausend Anlässe zum Danken. Ich ertappe mich so oft beim Klagen und Maulen. Nicht, dass es nichts geben würde, das meinen Unmut schürt.

Mich beschämt das, weil ich mich so oft beim Klagen ertappe. Das halbvolle Glas anmahne. Diese Dankbarkeit für die vielen kleinen Dinge des Lebens, die Gott mir schenkt, möchte ich mehr lernen. Mehr danken. Weniger maulen. Mehr loben, weniger klagen. Hinsehen und entdecken, womit ich beschenkt bin. Es ist so viel. Auch heute wieder.

Wenn dieses Jahr in den Endspurt geht, können wir neben all den negativen Schlagzeilen unseren Dank setzen, aussprechen und teilen. Hier nur ein kleiner Ausschnitt, wofür wir als WollmaGemeinde Grund haben Danke zu sagen.

Wir können in Frieden und aller Freiheit unsere Gottesdienste feiern. Dabei sind wir unterstützt von den Technikern, die uns die Folien zum Mitlesen und Singen projizieren, dafür sorgen, dass alles Wichtige hörbar ist, und Menschen, die nicht in die Kirche kommen können, den Gottesdienst online erleben. Für den Pool an Musikern, die die Prime Time am Sonntagmorgen bereichern und berührende Lobpreisabende möglich machen. Frauen, die sich treu um den Blumenschmuck kümmern. Es finden sich immer wieder Leute, die es möglich machen, dass es Kirchencafé gibt, Bänke auf der Kirchwiese aufgestellt werden, wenn es gebraucht wird. Was für ein Geschenk, dass wir auch in diesem Jahr so viele Freizeiten durchführen konnten. Für gute Zeiten im Sommer auf dem Kids Lager, dem Young Teens Lager und der Dänemarkfreizeit für die Jugendlichen. Das wertvolle Wochenende für alle Mitarbeitende in Lindewiese. Ohne die vielen Mitarbeitenden und ihr Engagement - und Ute Weise im Pfarrbüro - wäre das nicht möglich. Danke für Luisa und Marcel, unsere gemeindepädagogischen Mitarbeitenden. Welch ein Geschenk! Auch in diesem Jahr konnte das Café Oase Gäste empfangen. Danke an den unermüdlichen Einsatz von Iris Vollmer; ihre Treue und Herzlichkeit, ihren Mut, auch Neues anzugehen. Danke für alle im Gemeindebriefteam.



Die S-Klasse ist dankbar für H. D. Obergfell, für alle Wanderungen. Für Tania Herzog und die treuen Helfenden beim Seniorentreffen. Danke für die neue Auffahrt zur Kirche und die überdachten Fahrradabstellplätze - und an alle, die es möglich gemacht haben.



Für Willi und für Klaus und ihren unbezahlbaren Einsatz an der Kirche und im K10. Auch an alle, die Willis Aufruf gefolgt sind und einen Tag an der Kirche und im Pavillon geschliffen, gemalt und repariert haben. Das K10 ist ein großes Geschenk für alle, die die Räumlichkeiten nutzen. Dies gilt auch für das Kinderhaus mit Herrn Weise, wie ihn die Kinder rufen, und sein ganzes Team. Hier ist es möglich, dass ganz viele Mütter und Väter einen Betreuungsort für ihre Kinder haben. Das Umweltteam ist dankbar für die neue Zerti-

fizierung und für Michael, der schon seit 15 Jahren Verantwortung übernimmt, um den grünen Anliegen Gewicht zu verleihen. Übrigens Verantwortung, Danke gilt allen im Kirchengemeinderat: Für alles Ringen um gute Entscheidungen und Fragen in der Leitung der Gemeinde. Für die Bereitschaft und Mitdenken in den Strukturfragen der Kirche und wie wir Gemeinde in der Zukunft leben können. Für die vielen Dienste rund um das Älteste/r sein. Danke für alle Hauptamtlichen, ganz besonders für unseren Pfarrer Karsten Beekmann, seine Familie und unsere beiden Pfarramtssekretärinnen, ohne die (fast) nichts geht.

Danke für alle, die uns finanziell mit Spenden unterstützen. Für alle, die Kirchensteuer zahlen. Für die, die neu Mitglied im Förderverein geworden sind. Das hilft uns enorm, und ohne diese Unterstützung wäre vieles nicht möglich. Nun wird der Platz knapp, und ich habe längst nicht alle und alles erwähnt. Bitte: Wenn Ihnen/ Euch jemand in den Sinn kommt, habt den Mut und sprecht sie/ ihn an und gebt Eure Dankbarkeit weiter.

Gott sei Dank! Ihm wollen wir unsern Dank geben für alle Begleitung durch das vergangene Jahr, für alle Bewahrung, für alle Begegnungen und jede/n Einzelne/n, der/die mit uns unterwegs ist. Dass wir ihm auch alles Schwere anbefehlen dürfen, auch die Sorge um liebe Menschen und um die Welt mit all ihren Wunden.

Liebe LeserInnen, wir wünschen Ihnen ein fröhliches Weihnachtsfest und Gottes Segen für das kommende Jahr. Dem treuen Menschenhüter anbefohlen.

Für das Redaktionsteam:
Roland Marx



TAUFEN

07.07.2024 Marie Bruderhofer
Paul Bruderhofer
Lennox Jannik Wolf
Milian Glaßner
Lio Engelberg
Valentin Henri Glatthaar



BEERDIGT

13.06. 2024 Wladimir Tabert
08.07.2024 Heidrun Irmhilt Schwantes,
geb. Ritter
19.07.2024 Gerda Lau, geb. Liedtke
16.08.2024 Brigitte Oppermann, geb. Siemon
28.08.2024 Karl-Heinz Gerhardt Burghardt
05.09.2024 Brigitte Weets, geb. Jürgens
25.09.2024 Karin Grünwald, geb. De Vries
24.10.2024 Herbert Walzer



Impressum

Evangelische Kirchengemeinde Wollmatingen vertreten durch
Pfarrer Karsten Beekmann und Dekan Markus Weimer
Internet: www.wollmatingemeinde.de
Redaktion: Anke und Roland Marx, Susanne Schwarz
Layout: Godwin Burkhardt

Pfarramt Christuskirche

Höriblick 13
78467 Konstanz
Tel. 07531 / 77067

Pfarramt K10

Karlsruherstr. 10
78467 Konstanz
Tel. 07531 / 77238



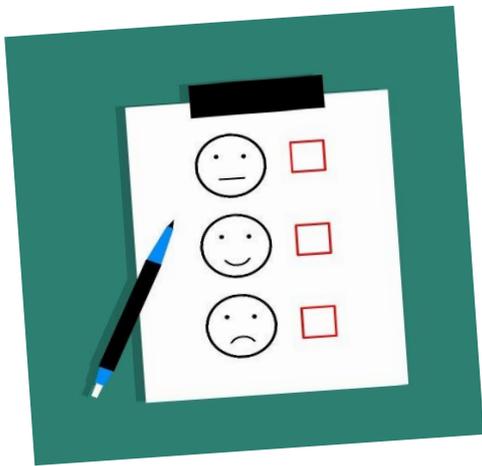
GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Delfin**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

E-Mail: christuskirche.wollmatingen@kbz.ekiba.de E-Mail: K10.wollmatingen@kbz.ekiba.de

Nächste Ausgabe im März 2025 - Redaktionsschluss 15.02.2025 - Beiträge bitte an die Pfarrämter weitergeben oder per E-Mail an gemeindebrief@ek-wollmatingen.de senden.



„Prüft alles und behaltet das Gute!“

Gedanken zur Jahreslosung 2025

Markus Weimer

Anfang des neuen Jahres zieht das Dekanatsteam um. Nach etwa 20 Jahren am Benediktinerplatz führt uns der Weg zurück zu den Wurzeln. Ab Mitte Januar wird das Dekanat wieder in der Schützenstraße 2 zu finden sein - an dem Ort, wo es ursprünglich einmal verortet war.

Wer einen Umzug plant weiß, dass es auf diesem Weg vieles zu „prüfen“ gibt: Den Zustand der Wohnung, das alte Mobiliar, die Angebote der Umzugsunternehmen, den neuen Mietvertrag, etc. Alles sollte sorgfältig geprüft werden, um möglichst zu guten Ergebnissen zu kommen. Ist es das, was Paulus meint, wenn er schreibt: „Prüft alles und behaltet das Gute“?

Ratschläge und Grüße an eine junge Gemeinde

Um die neue Jahreslosung zu verstehen, ist es nötig, einen Blick auf den Kontext zu werfen. Der prägnante Satz des Paulus steht am Ende einer eindrücklichen Aufzählung von Bitten und Ratschlägen an die junge Gemeinde in Thessaloniki.

In Form von Imperativen fordert der Apostel die Gemeinde dazu auf, ehrlich und liebevoll miteinander umzugehen. Er mahnt zum Frieden untereinander und bittet um einen geduldigen und tröstlichen Umgangston. Die Nachlässigen sollen ermahnt werden. Böses soll nicht mit Bösem vergolten werden. Die Gemeinschaft soll vielmehr dem Guten nachjagen, ohne Unterlass beten und allezeit dankbar und fröhlich sein! Dem Geist Gottes soll Raum gegeben, prophetische Worte ernstgenommen werden!

Und nun kommt die Jahreslosung! *„Prüft aber alles und behaltet das Gute.“* Dieser Vers bildet eine Zäsur, da die Aufzählung fast zu Ende ist.

Ein Leben voller Entscheidungen

Das Leben steckt voller Entscheidungen - Paulus weiß das! Und ihm ist aus eigener Erfahrung bewusst, wie schwer es ist, sich immer für das Gute zu entscheiden (vgl. Röm 7, 19). Die Jahreslosung erinnert uns daran, wie wichtig es ist, innezuhalten. In der Hektik des Alltags können wir die unterschiedlichen Lebenssituationen nicht immer richtig einschätzen. Wir brauchen Ruhe, Stille, Kontemplation, um die Dinge zu prüfen. Zwei Verse später erbittet Paulus den Frieden Gottes für die Gemeinde - weil er weiß, dass wir ohne diesen Frieden nicht zu guten Ergebnissen kommen können. Das erfolgreiche „Prüfen“ braucht sozusagen eine göttliche Grundlage.

Mich erinnert das wieder an unseren bevorstehenden Umzug. Auch ein Umzug braucht eine ruhige Vorbereitung. Aber trotz aller Planung bleibt unser Prüfen begrenzt. So viele Unwägbarkeiten haben wir nicht im Blick und bleiben daher auf den göttlichen Beistand angewiesen. Wie gut! Nicht alles ist planbar. Die Jahreslosung ermutigt uns, an Gottes Hand vorwärts-zu-stolpern. Mit Sorgfalt zu prüfen, das Gute zu suchen und herauszufiltern - aber immer in dem Wissen, dass wir dazu Gottes Weisheit benötigen. Prüfen ist nicht nur ein rationaler, sondern zuerst ein geistlicher Vorgang. Im Gespräch mit Gott erbitten wir einen inneren Frieden, der die Voraussetzung für das Gute darstellt. Ich wünsche uns allen daher ein hörendes Herz, damit wir durch unser Prüfen im neuen Jahr zu vielen guten Entscheidungen finden.

Markus Weimer

Jahreslosung 2025:

*Prüft alles,
und
behaltet
das Gute*

1. Thessalonicher 5, 21